

Samstag, 02. Oktober 2010 19:35 Uhr

URL: <http://www.main-spitze.de/region/ruesselsheim/9469394.htm>

MAIN - SPITZE

RÜSSELSHEIM

Köpfchen und Herz willkommen

02.10.2010 - RÜSSELSHEIM

Von Michael Wien

VON NAZIS VERFOLGT „Stolperstein“-Initiative lädt Menschen unterschiedlichster Begabungen und Altersgruppen zur Mitwirkung ein

Ganze Schulklassen zeigen ein ungewöhnlich starkes Interesse an Geschichte, wenn sie von aufgeschlossenen Lehrern an die Arbeit der „Stolperstein“-Initiative herangeführt werden. Jeder kann bei der Initiative mitmachen, vom Jugendlichen bis zur Urgroßmutter und quer durch alle gesellschaftlichen Schichten.

Vielleicht kann jemand sorgfältig Texte in einen Computer schreiben, ein anderer Fahrkünste einbringen. Jemand kennt sich gut im Archivieren aus und kann nutzvoll ordnen, was wieder andere aus Akten in Bibliotheken oder in Magazinen von Bundes-, Landes- oder Kommunalbehörden mehr oder weniger gezielt suchend zutage fördern. Schulklassen kann die Initiative fertiges Material zur Verfügung stellen, das Geschichte anschaulich macht. Schüler arbeiten damit, entwickeln eine Ausstellung für ihre Mitschüler, immer wieder kommt es auch zu Patenschaften für eine Verlegung. Klassen der Hauptmann-, Heinemann- und Planckschule sowie GPR-Pflegeschüler haben bereits mitgemacht. Die Initiative wünscht sich feste Ansprechpartner in allen Schulen. Für die dritte serienweise Verlegung von Steinen im Frühjahr werden noch Paten gesucht, die sich um Lebensgeschichten jüdischer oder antifaschistisch tätig gewesener Verfolgter kümmern. Die Initiative hat inzwischen die Namen von 170 Rüsselsheimer Nazi-Verfolgten zusammengetragen. Zu vielen sind noch keine kurzen Lebensbeschreibungen ermittelt. Nach wie vor werden Zeitzeugen gebeten, selbst kleinste Mosaiksteinchen von Erinnerung beizutragen. Wie in dieser Serie erlebt, vervollständigen sich damit manchmal sogar weitere Bilder oder es werden Fragen aufgeworfen, die andere beantworten können.

„Wir würden uns über noch viel mehr Mitstreiter freuen“, sagt Sprecher Rolf Strojec. „Und es muss keineswegs jeder wissenschaftlich arbeiten. Es fängt damit an, dass die schon



Die „Stolpersteine“ werden von schmuckvollen Messingplatten abgeschlossen. Den Verlegungen voraus und nicht selten auch nach gehen Recherchen, an denen viele Menschen mitwirken. Archivfoto: Ziegler

verlegten und die vielen noch zu verlegenden Steine gepflegt aussehen sollen und ihre Deckplatten aus Messing darum ab und zu poliert werden müssen.“
Unterschiedlichste Talente sind gefragt, buchstäblich alle Menschen finden hier sinnvolle Beschäftigung.

Die Arbeit gewinnt im Miteinander

Noch wichtiger als Zeit einzubringen ist eine gewisse Verlässlichkeit, denn die Arbeit der Initiative gewinnt im Miteinander. Je nach Temperament kann jemand in Einzeltätigkeit etwas beisteuern, aber auch gleich im Verbund mit anderen ein bestimmtes Projekt angehen. Und andere, im Wesentlichen gleich gesinnte Menschen lernt man hier auf jeden Fall kennen. Sponsoren sind auch willkommen, gerade wird eine Broschüre über Recherche-Ergebnisse vorbereitet und die Druckkosten sind noch nicht beisammen.

„Der jeder Verlegung vorangehende Prozess, Recherchen und Diskussionen am Ort, eröffnet neue Zugangsmöglichkeiten. Bislang unbekannt Informationen werden zusammengetragen, Broschüren, Bücher, Internet-Dokumentationen entstehen, zunehmend werden die ‚Stolpersteine‘ Bestandteil von Stadtführungen“, berichtet Strojec. Interesse am Heimatort und seiner Geschichte werde geweckt, Geschichtsbilder würden in Frage gestellt oder ergänzt.

Recherche anstrengend, spannend und anrührend

„Wer war am Verschwinden der Nachbarn beteiligt, wer wusste davon, warum hat niemand geholfen, wieso haben die Menschen zu- oder weggeschaut und wer profitierte davon?“ lauten Fragen, die sich nicht nur Schüler und andere junge Menschen stellen, berichtet Strojec. Während der Recherche, die anstrengend, spannend, aber auch anrührend sein kann, gewinnen „Stolperstein“-Aktive noch vor den Bürgern, die sie informieren werden, einen persönlichen Blick auf die Männer, Frauen, Kinder, die von Nazis zu Opfern gemacht wurden.

Gefragt werde zugleich, wer Widerstand leistete, was ihm Mut dazu gab. „Wie arbeitete der Widerstand und warum wurde hier, einzigartig für Deutschland, eine riesige Widerstandsgruppe bis Kriegsende nicht entdeckt?“, fragt Strojec und lädt ein, das mit herauszufinden. „Und nicht zuletzt geht es uns auch um Mut und Zivilcourage im heutigen Leben. Dabei könnte herauskommen, dass mit Zivilcourage noch mehr gemeint ist, als für eine Oma einzukaufen oder bei Streit schlichtend einzugreifen. Es geht auch um Wiederentdeckung des Politischen in der Dimension des eigenen Lebens.“

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2010

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main